

Wiesbadener Tagblatt.

41. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 508.

Montag, den 30. Oktober

1893.

Für die Monate November und Dezember!

Der Bezug

des in zwei Ausgaben erscheinenden

„Wiesbadener Tagblatt“

täglich bis zu 100 Quartseiten

mit seinen 7 Gratis-Belagen

(darunter die „Illustrirte Kinder-Zeitung“)

monatlich 50 Pfennig

kann jederzeit begonnen werden. Man bestelle sofort.

Sozialpolitische Bundschau.

Ende Oktober.

Es wird wenige ernsthaft soziale Sozialpolitiker geben, die nicht durchaus der Ansicht sind, daß von allen Seiten am meisten die Trunksucht der Volkswirtschaft und dem Familienglück gefährlich wird. Kein Statistiker kann die Summe des Uebels ausrechnen, mit dem dieses schlimme Uebel alljährlich die Menschheit belastet. Sieh gegen dasselbe wehren, ist eine Pflicht der Selbsterhaltung jedes Volkes; jeder Einzelne soll nach seiner Kraft und Einsicht ein Kämpfer gegen dasselbe sein. Vor allem handelt es sich darum, in weiten Kreisen der Bevölkerung mit der stumpfen Gleichgültigkeit anzukämpfen, die leider auch mehr, als man erwarten sollte, noch in den sogenannten höheren und gebildeten Gesellschaftsklassen der Trunksucht gegenüber herrscht. Doch damit ist nicht genug gethan. Die Gegner ausgeprägter Trunksüchten sind vor die schwierigere Aufgabe gestellt, dem Volk und auch der Regierung den Weg zu zeigen, der aus der Schänke in eine bessere Gesellschaft hinausführt. Zunächst handelt es sich darum, wenigstens gegen die größten Auswüchse des Trunkflasters, oder, wie unsere Voreltern sich drückt, und wahr ausdrückt, des „Saufteufels“ gesetzliche Maßregeln zu treffen.

Dieser ersten Aufgabe hat sich auch die Reichsregierung nicht entziehen können. Durch den Druck der öffentlichen Meinung veranlaßt und namentlich auch wohl durch das wohlwollende Vorgehen des „Deutschen“ Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ bestimmt, hat sie bereits während der Sitzungen des vorigen Reichstags einen Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Trunksucht ausgearbeitet. Man wird sich erinnern, daß dieser Entwurf eigentlich nur Weniges bezweckte. Den Gemäßigten unter den Trunksuchtsgegnern ging er zu weit, die Freunde völliger Entschärfung beklagten an ihm das Gegentheil. Doch beide Richtungen waren darin einig, daß dieser Entwurf als ein erster ernstlicher Schritt des Staates zur Bekämpfung der Trunksucht zu bezeichnen sei, daß er einen erfreulichen Anfang bedeute und sein Werk namentlich auch darin bestehe, daß er die öffentliche Meinung mehr als die mächtigste Berufsmasse auf die verhängnisvollen Folgen des Trunkflasters hinweise.

Leider ist der Entwurf im vorigen Reichstage nicht mehr zur Erledigung gekommen und, wie es heißt, soll der Reichstag auch in seiner bevorstehenden Session keine Gelegenheit finden, sich mit ihm zu beschäftigen. Das ist bedauerlich. Die Zurückdrängung eines derartigen sozialpolitischen Reformgesetzes durch die neuen Steuerpläne der Regierung mag nach finanzwirtschaftlichen Erwägungen notwendig erscheinen, aber man soll über die Wichtigkeit derartiger Geleise nicht im Unklaren bleiben. Es war daher durchaus berechtigt, daß auf der am 12. und 18. Oktober d. J. stattgefundenen letzten Jahresversammlung des „Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ jene Wichtigkeit mit Nachdruck betont wurde und die Bekämpfung einmüthig den Wunsch ausdrückte, daß die Vorlegung des Gesetzentwurfs gegen die Trunksucht von der Reichsregierung nicht weiter verzögert werden möge.

Wichtig besteht die Ueberzeugung, daß jener Entwurf noch wichtiger sei, als die Novelle zum Unterstufungsgelehrten-Gesetz, die als eine der ersten Vorlagen dem Reichstag in der neuen Session zugehen soll. Die Mängel des Gesetzes über den Unterstufungsgelehrten sind bekannt. Die schon im aufgelösten Reichstage erörterte Novelle läßt die Grundlagen des bestehenden Gesetzes und der Freizügigkeit unangetastet und stellt sich die Aufgabe, namentlich den Klagen des platten Landes über starke Belastung der Gymnasien durch die Bestimmung abzuhelfen, daß schon vom 15. Jahr bis bisher vom 24. Jahre ein neuer Unterstufungsgelehrter selbstständig erworben werden kann. Der Reichstag findet jedoch auch lebhaften Widerspruch.

Ob sich der Reichstag, wie es mehrfach in Aussicht gestellt wurde, auch in nächster Zeit mit der wichtigen Frage der Arbeitsvermittlung beschäftigen wird, bezweifeln wir nicht. Gegenwärtig feinemwegs nur die Arbeiterfrage, sondern die Frage wurde im Anfange dieses Monats besonders

eingehend auf dem vom deutschen Hochstift in Frankfurt a. M. veranstalteten sozialen Kongress erörtert.

Der leitende Gedanke dieser Veranstaltung war, durch gemeinschaftliches Zusammengehen mit den Arbeitern für die Arbeiter zu wirken. Es ist dies ein gesundes Prinzip, das sich bei unparteiischer Leitung bald Freunde erwerben wird. Mit Recht widmete jener Kongress den größten Theil seiner Thätigkeit der Arbeitsvermittlung und der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, denn namentlich die letztere ist eine der wichtigsten und schwierigsten aller in unserer Zeit zur Entscheidung dringenden sozialpolitischen Fragen. Ihre Lösung hängt mit einer Regelung der Arbeitszeit auch der Erwachsenen, und zwar unter Berücksichtigung der Entwicklung der industriellen Technik, eng zusammen. Es werden bei der Lösung dieser Frage billige und zweckmäßige Bahnfahrten für Arbeiter, die Verarmung durch unfruchtbarer Bodenflächen mit Staatshilfe und vor allem auch eine einseitige, die schweren Arbeiten der Zeit wohl verstehende soziale Fürsorge der Einzelgemeinden ebenfalls mit in Betracht kommen müssen. In Beziehung auf die Arbeitsvermittlung überwiegt auf dem „sozialen Kongress“ die Ansicht, daß zu ihrer Regelung besonders die Gemeinden berufen seien. Die Uebertragung des Arbeitsnachweises an die Gewerbegerichte wurde namentlich bestritten. Diese Einrichtung wird besonders lebhaft in Stuttgart erörtert, und man darf mit Recht darauf gespannt sein, wie man sich dort entscheiden wird.

Auch in der Schweiz beschäftigt man sich gegenwärtig sehr lebhaft mit den Folgen der Arbeitslosigkeit. Ein Antrag, gesetzlich das „Recht auf Arbeit“ festzusetzen, hat mehr als 52,000 Stimmen erhalten, und die Bundesversammlung muß sich also der Verfassung gemäß mit ihm beschäftigen, worauf das Volk schließlich zu entscheiden hat. Nach jenem Antrag soll „das Recht auf ausreichende lohnende Arbeit jedem schweizer Bürger gewährleistet werden“. Die Vorschläge, welche gemacht werden, um dieses Ziel zu erreichen, dürften wohl nur zum kleinen Theil die Billigung der Bundesversammlung und des Schweizervolkes finden, und damit wird das Recht auf Arbeit im Prinzip abgelehnt sein. Wahrscheinlich aber ist es, daß der Antrag die Veranlassung sein wird, in der Schweiz auf dem Gebiete des Arbeitsnachweises und der Arbeitslosen-Versicherung Neues und Zweckmäßiges zu schaffen.

Politische Tages-Bundschau.

Morgen finden die Wahlen zum Landtage statt, und zwar werden sie, das kann man wohl schon voraussetzen, an den meisten Orten ziemlich mal verlaufen. Es ist am Ende weniger politische Interesslosigkeit, als die Mängel des Wahlsystems, welche die meisten Wahlberechtigten abhalten, bei diesem nach dem Einkommen abgetheilten, dreigliedrigen Wahlsystem zu erscheinen und, oft in drangvoller äußerster Enge, das Wahlrecht anzunehmen. Trotz der bei der politischen Unruhe eines großen Theils der Wählerschaft notwendig eintretenden mißlichen Konsequenzen, die der freiere Modus der Reichstagswahl mit sich bringt, springen die äußeren Vorteile der letzteren doch jedem so in die Augen, daß nothgedrungen eine unglückliche Mißwirkung auf den Verlauf der Landtagswahl eintreten muß, zumal nach der erst vor wenigen Monaten stattgefundenen, von heftigen Kämpfen begleiteten Reichstagswahl. Stehen doch auch im Landtage gewaltige, tief einschneidende Fragen einzuwirken nicht zu erwarten, und die meisten Wähler glauben genug gethan zu haben, als sie diesen Sommer für oder gegen die Mißworte stimmten. Eifrige Politiker werden sich natürlich nicht abhalten lassen, zur Wahl zu schreiben, und sie thun recht daran, aber man wird wohl „viele sehen, die nicht da sind“. Der Bestehende der Parteien dürfte sich im Großen und Ganzen in den bisherigen Zahlen erhalten. Interessant ist, daß in manchen Wahlkreisen, wie z. B. hier in Wiesbaden, die Centrums-wähler an freisinnige und konservative Kandidaten die Frage stellen, ob sie für Aufhebung des Altstufungsgelehrs-Gesetzes stimmen wollen. Nur wer in dieser Hinsicht befriedigend antwortet, und hier scheint dies keine der befragten Parteien gethan zu haben, soll die Centrumsstimmen erhalten. Es scheint also ein Centrumsantrag auf Abschaffung des Altstufungsgelehrs-Gesetzes in Preußen beabsichtigt zu sein. (Bei uns enthält sich bekanntlich, wie schon gemeldet, das Centrum der Wahl.)

In den nächsten Tagen wird die Verordnung über die Enderhebung des Reichstags veröffentlicht werden. Es heißt jetzt, die Enderhebung solle noch eine Woche früher, als bisher in Aussicht genommen, also am Mitte November stattfinden. Es scheint also, daß bis dahin die hauptsächlichsten Vorlagen, der Reichshaushalt, die Steuerentwürfe, die kleineren Handelsverträge, fertig gestellt sein werden. Eine möglichst frühzeitige Enderhebung des Reichstags ist

sehr zu billigen, da sonst die Zeit bis zur Weihnachts-Vertagung schmerzlich auch nur für die ersten Sitzungen ausreichen würde und nach Neujahr die parlamentarischen Dispositionen wieder durch das gleichzeitige Zagen des Abgeordnetenhauses erschwert werden.

Graf Taaffe hat sich mit seiner famosen Wahrform nun doch bemaßen die Finger verbrannt, daß der vielgewandte Mann, der sein oft bedenklich schwankendes Schicksal bis jetzt immer glücklich durch ein klippentreiches Jagdwasser zu lenken wußte, mit seinem Kabinete demissioniren mußte. Die Krise in Oesterreich ist somit auch für ihn höchst kritisch geworden. Gestern Morgen fand unter dem Vorsitz des Kaisers, der zu dem Zwecke extra von Pest nach Wien kam, ein Ministerrath statt, welcher 1 1/2 Stunden dauerte. Mehrere Blätter versichern, Graf Hohenwart, den man als den „kommenden Mann“ betrachtet, habe erklärt, er würde wegen seines Alters weder die Bildung eines Ministeriums, noch ein Portefeuille übernehmen. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht ein Interview mit dem Grafen Hohenwart, welcher ein Koalitionsministerium für möglich hält, dessen Aufgabe er darlegte. Es werde sich bald zeigen, ob ein dauerndes gemeinsames Wirken einer Koalitionsregierung möglich sei. Angesichts der schwierigen Lage habe er dem Grafen Taaffe selbst als einziges Mittel gerathen, zu demissioniren, um die Möglichkeit eines Koalitionsministeriums zu ermöglichen. Die Blätter stimmen übrigens in der Ansicht überein, daß die Demission des Kabinetts Taaffe eine definitive bleiben dürfte und daß wahrscheinlich im neuen Kabinete die Konservativen tonangebend sein werden. Jedemfalls, so schreibt das „Waterland“, sei jetzt, wo die Krone die Entscheidung in Händen habe, zu erwarten, daß die Lösung der Krise so ausfallen werde, wie es das Wohl des Reichs und das des seinem Monarchen treu ergebenen Volkes erheische.

Ueber die italienische Lage äußerte sich dieser Tage während seiner Anwesenheit in Rom Crispi in gegen mehreren Deputirten: Giolitti ließ in Sizilien eine revolutionäre Organisation aufkommen, vor der, wenn sie sich auf dem Kontinent verbreitet hätte, Europa gezittert haben würde. Ueber die Ansehenpolitik sagte Crispi: Lange, schwere Arbeit sei nöthig, um Italien sein verlorenes Ansehen wiederzugeben. In Finanzsachen, meinte Crispi, könne nur ein mutiger, geschickter Mann dadurch helfen, daß er vom Lande unerschrocken das fordere, was es brauche und es nicht läusche. Das Land sei gar nicht so arm, wie man sage.

Nach den üblichen, weiteren Schmausereien und Festlichkeiten mit ihren Toasen und tollen Uebertreibungen fahren nun die Russen endlich heute Nachmittag von Zoulen ab. Avelane verabschiedet beim Abschieds-Bankett einige Ehrenlichkeiten für den entschlüssigten Empfang. Die russische Flotte fährt zunächst nach den hiesigen Inseln und von da wahrscheinlich nach Griechenland.

Die Spanier haben bei ihrem Zwist mit den Mauren bereits einen höchst empfindlichen Verlust erlitten, welcher von einigen möglichen Siegen über die feindlichen maurischen Plänkelscharen nicht aufgehoben werden dürfte. In dem ersten Gefecht mit den Kabylen am Freitag wurde nämlich der Gouverneur der bedrohten Festung Melilla, der General Margallo, getödtet. Es scheint demnach recht heiß hergegangen zu sein. Dieser Erfolg dürfte den Kriegsmuth der maurischen Mohammedaner aufs Höchste steigern. Betrachten sie doch den Krieg gegen die Spanier als einen heiligen Krieg, da die „Angläubigen“ ihre Festung auf dem Boden errichteten, in dem ein mohammedanischer Heiliger ruht. Die Spanier dürften die Feindschaft der Mauren noch sehr unangenehm empfinden. — Aus Madrid wurde vom 28. ds. über die Vorbereitungen zum Kampf gemeldet: Seit 48 Stunden werden die Vorbereitungen von Spanien aus dem rechten Douroer energisch betrieben. Gestern Nachmittag war die Salbung der Kraber feindlicher. General Margallo ließ den Vorstoß der Truppen und der Bergartillerie Schubarbeiten machen und das Feuer auf die Mauren kräftig erwidern. Am Samstag beginnt in Malaga und Cadix die Truppeneinschiffung.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Herzog Alfred von Coburg-Gotha ist am Samstag um 10 Uhr Vormittags in der Wildparkstation der Völsbahn eingetroffen und vom Kaiser herzlich empfangen worden. In der Ehrenkompanie standen der Kronprinz und Prinz Carl Friedrich.
In den waldhiesigen Thälern des geliebten Landtagswahlkreises geht auch, daß die Zahl der in einem Bezirk zu wählenden Wahlmänner nicht nach der Zahl der in dem Bezirk wohnenden wahlberechtigten Personen richtet, sondern nach der gesammten Einwohnerzahl des Bezirks. Dadurch stellen sich manche unnatürliche Mißstände heraus. Ein solches Beispiel, so schreibt die „Oberwalder Ztg.“, in dieser Hinsicht bietet in Ebereswalde der

Wahlrecht besitzen in die Wahlteilnahme... Später ercheinende Urwähler werden sich bei dem Wahlvorstand... Die Wahlteilnahme wird als... Die Wahlteilnahme wird als...

Am 31. Oktober fällt an diesem Tage... Centrauswahl. Der Vorstand der hiesigen Centrauswahl... Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlerversammlung. Was werden auch an dieser Stelle... Die Wahlteilnahme wird als...

Proklamation. Seine Majestät der Kaiser und Königin... Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlverkehr. Vom 1. November ab können Post... Die Wahlteilnahme wird als...

Turn-Ausflug. Zur Ausübung von Turnübungen... Die Wahlteilnahme wird als...

Capitler-Fahrgasse. Morgen, Dienstag, Abends 8 Uhr... Die Wahlteilnahme wird als...

Verheiratung. Auf dem Königl. Domainen-Reg... Die Wahlteilnahme wird als...

Geboren. In gestern im St. Josephs-Hospital der vier... Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Schwurgericht. Zur Verhandlung vor dem Schwur... Die Wahlteilnahme wird als...

Die Landwirthe Wiesbadens waren am Samstag... Die Wahlteilnahme wird als...

Immobilien-Verseicherung. Heute Vormittag hat Frau... Die Wahlteilnahme wird als...

Franken-Klempereien. Laut „Mitteldeutscher“ ist der... Die Wahlteilnahme wird als...

Eine Herde der Juraerzahl darf das in den Besitz... Die Wahlteilnahme wird als...

Eine hiesige Schlägerei fand gestern Abend gegen... Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

T. St. Goorshausen, 29. Okt. Vom 1. November ab... Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Letzte Nachrichten.

Madrid, 30. Okt. An Stelle des gesagten Gouverneurs... Die Wahlteilnahme wird als...

Washington, 29. Okt. Die vorgeschlagene Auffassung... Die Wahlteilnahme wird als...

Berlin, 30. Okt. Nach offizieller Mitteilung ist die Ein... Die Wahlteilnahme wird als...

Paris, 30. Okt. Der frühere Minister Coustant ist schwer... Die Wahlteilnahme wird als...

Kens, 30. Okt. Die für gestern angelegte Sozialien... Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Wahlrecht. Die Wahlteilnahme wird als...

Advertisement for Gummischuhe (rubber shoes) by A. Stoss, located at Zammstraße 2b. The ad includes a list of features and contact information.

Advertisement for a billiard table (billige Billardtische) by A. Stoss, located at Zammstraße 2b. The ad includes a list of features and contact information.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 20. October, Nachmittags 4 Uhr:
519. Abonnements-Concert
des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn Franz Novak.

Abends 8 Uhr:
520. Abonnements-Concert
des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn Franz Novak.

Gericht über die Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse zu Wiesbaden vom 22. October bis incl. 28. October.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Lists various goods like flour, oil, and other necessities with their current and previous prices.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Aufgabe der Haushaltung verleihere ich zufolge Auftrags morgen Dienstag, den 31. October, Nachmittags 3 Uhr anfangend, in dem Hause
13. Feldstraße 13, St. 2 St.,
nachverzeichnete Mobiliar-Gegenstände, als:

zwei Betten, 1 weissh. Kleiderschrank, 2 Tische, 1 ovaler Spiegel, 1 Gd- und 1 Küchenschrank, 1 Schreibtisch, Stühle, Bilder, Bettzeug, 1 Anrichte mit Aufsatz, Einmachkasser, Waschkübel und Zuber, Glas, Porzellan, Küchen- u. Kochgeschirr u. dergl. mehr

Wihl. Klotz, Auktionator u. Taxator.

Mitbürger!

In No. 507 (Morgenausgabe) "Wiesbadener Tagblatt" steht eine Annonce (unterzeichnet Brandau), in welcher es heißt: "zugleich namens der Deutschen (antifemistischen) Reformpartei Nassau".

Der Vorstand der Deutschen (antifemistischen) Reformpartei Nassau.

Ein junges Mädchen auf gleich gesucht. Adolphstr. 41, Part. rechts.

NE. Liefert auf jeder Lampe ohne besonderen Brenner ein ausgezeichnetes Licht und explodirt nicht.

Universal-Oel, nicht explodirendes amerikan. Petroleum, von Emil Finke in Bremen.



Mit der Darstellung des Universal-Oels ist die höchste Stufe der Petroleum-Raffination erreicht.
Vorzüge: Vollständige Gefährlosigkeit. Wasserhelle Farbe. Stärkste Leuchtkraft und schwacher Geruch.
Das Universal-Oel liefert in eleganten Blechkannen, welche zur directen Füllung der Lampen eingerichtet sind und zwar mit 5 Liter Inhalt Mk. 1.25 (ohne Kannen).
Alleinige Niederlage für Wiesbaden und Umgegend: Eduard Weygandt, Kirchgasse 18.

Centrumpartei Wiesbaden!

Zu der bevorstehenden Landtagswahl empfehlen wir:

Wahlenthaltung

Der Vorstand des Centrums-Wahlvereins. Wiener Schnitzler, Kirchgasse 45, gegenüber der Postkammer.

Kalte Füße

vermeidet man durch das Tragen von Schirg's Kameelhaarsocken

Das vorzügliche Material, welches zu dieser Waare verwendet wird, verleiht derselben eine wunderbare Weichheit.

Das Paar Mk. 1.60, das Duzend Mk. 18.—

Für sehr empfindliche Füße empfiehlt sich als

das Beste Himalayasocken,

das Weichste und Schönste, was die Industrie des In- und Auslandes bietet.

Franz Schirg, Webergasse 1, Nassauer Hof.

Feine Gdr. u. Kordirnen u. verschiedene Sorten Kapsel für den Winter sind pünktl. u. bequem abgeh. Neue Kolonnen 28.
Für Schneider und Fuhrmännerinnen.
Sawarske Dyden, Ballstücken, aufergewöhnlich billig, zu verk. Schwabacherstr. 10, 2. H. Sulzberger.
Neue goldene Glashäuser Herren-Zav. uhr bedeutend unterm Preis zu vk. Schwabacherstr. 10 b. M. Sulzberger.

Reuchhusten.

„Er muß ausdauern, er ist unheilbar.“ sagt man. Das ist ein gefährlicher Irrthum. Ich heile den Reuchhusten-Pneumonie über Heilungen hier in der Stadt stelle zur Verfügung.
Werktag Vorm. 10-12, Nachm. 3-5 Uhr Heilbergstraße 20.
Woitke.

D. C. Funcke, pract. Zahnarzt, Rheinstr. 16, Ecke Wilhelmstr., gegenüber den Balmböfen.
Sprechst. v. 9-5 Uhr amgen. Sonnt. Nachm. Behandl. unentgeltl. Zahn- u. Mundkrankh. Mont. Mittw. Freitag v. 8-9 Uhr früh L. d. Allgem. Poliklinik, Heleneustr. 25, P.

Margarete Büngen, ärztlich geschulte Masseuse, wohnt Kousenstraße 5, Borchers. 3. Et. 19406

Für Damen! Ein gut gehendes Geschält zu verk. Brauche leicht erlernbar.
Gest. Offerten unter G. T. 288 an den Tagbl.-Berl.

Geb. j. Ausländerin sucht in Wiesbaden in einer Familie, die keinen Verkehr bietet, Unterkunft gegen mäß. Pension. Zu erfr. im Tagbl.-Berl. 21328

25,000 Mark auf 1. Hypothek sofort gesucht. Agenten verboten. Gest. Offerten unter H. T. 289 an den Tagbl.-Berl.

Restantenschilling von Mt. 7500 mit bedeutendem Nachlaß zu verkaufen. Gest. Off. unter N. T. 287 an den Tagbl.-Berl.
Ich warne hierdurch, irgend Jemand Geld auf Wechsel gegen meine Firma Feldmann & Milda oder Effecten auf deren Namen zu veranlassen, da ich für Nichts haften.
Hamburg, den 28. Oct. 1893. (H. opt. 2794) 191
Ernst Wilda.

Verloren.

Samstag Abend bei der Fahrt in einem Einspänner zum Königl. Hoftheater wurde ein Portemonnaie mit circa 90 Mark Inhalt verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, gegen eine sehr gute Belohnung dasselbe abzugeben.
Wilhelmsplatz 12, 1. Etage.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 508. Abend-Ausgabe.

Montag, den 30. October.

41. Jahrgang. 1893.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ein Fest auf Haderslevhuus.

Novelle von Theodor Storm.

Sie lächelte nur; doch als sie drinnen im Gemach den schönen Mann allein hatte, umschlang sie ihn mit ihren heißen Armen: „Dich will ich, Dich, Volk! Was kümmert mich das Andere!“

Der junge Geheer sah ihr in die zärtlichen Augen, als ob er Mithel Wesen solle. Im Hofe draußen war es allmählich leer geworden; nur Gaspard der Nabe, den die Herrin nicht zurückgelassen hatte, sah noch unter der Linde auf der Steinbank, die um ihren Stamm herum lief. Sinnend sah er; er kannte seine Herrin; es war von Blut des großen Gerhard in ihr; die Kunstel war ihr nicht genug. Mitunter fuhr ein dünnes Lachen durch seine schmalen Lippen; dann, wie mißbilligend, schüttelte er den Kopf: „Hil' Dich, Frau Hulstid!" Leis, doch in scharfen Accenten rief er es gegen das Burghor hin: „der Vogel ist noch nicht Dein Aigent!“

Der Nabe hatte gefächelt; ein Hauch des noch verborgenen Wetters mochte ihn getreift haben; woher es kommen sollte, wußte er nicht. Ich aber will es jetzt erzählen.

Eine Meile von Dornig gegen Osten, hinter dem Dorfe Hammel, lag das später im sechzehnten Jahrhundert abgebrochene Schloß Haderslevhuus; man nannte es auch eine Bergfeste, denn wie jenes lag es in diesem Höhenrücken nahe auf einem Hügel von wenig über 80 Schuh. Alter Buchenwald bedeckte diesen und begab fast das Schloß in seinen Wipfeln; aber auch nach Osten breietete er sich aus, doch so, daß dort ein schmaler Sandweg nicht an der sich auflösenden Hügelwand vorbeiführte und den hinaufsteigenden den oberen Theil des stumpfen Schloßturms sehen ließ. Mer etwas weiter ging, gelangte an eine von den ältesten Bäumen überwölbte Aussicht, die in Windungen zum Schloß emporführte; wer nicht dahin gehörte oder dort nichts zu schaffen hatte, den brachte der Weg, um tausend Schritte weiter, in die Stadt hinab. — Vor Beginn desselben aber führte ein anderer zu Westen in weitem Bogen um den Schloßhügel und durch die freie Sandkluft nach demselben Ziele; dies war der gewöhnliche Stadtweg; denn in dem anderen war vor Jahren ein Bauerndurchweg vom Wolf zerrissen worden, und die Leute gingen dort nicht gern.

Die feste Burg, von deren Ursprung schon derzeit keine Kunde gewesen zu sein scheint, war mit den Wäldern und sonstigem Landbesitz seit Jahren im Besitze des Dänischen Königs Waldemar Atterdag, wenigleich sie zu dem Leihguth der Wittve des Herzogs Ulrich gehörte. Ein schleswiger Ritter, Hans Navenstrupp, sah als Schloßhauptmann des Königs dort, ein Mann von gewaltigem Körperbau. Halbwüchsig war er einst ein wilder Geißel gewesen und von rascher Faust; er hatte den eigenen Bruder einmal fast im jähren Jörn erschlagen. Doch je mehr seine mächtige Gestalt sich auswuchs, je mehr er gefürchtet, ja als überlegener Streitschlichter angesehen wurde, um so milder wurden seine Sitten; dazu half ihm auch sein froh und gut Gemüth, das ihm der Herr mit auf die Welt gegeben hatte. So war er ein glücklicher und fester Mann geworden. In einigen Säubeln seines Königs hatte er grünnig und mit Wäld gefochten; kam er dann heim mit seinen Burgleuten, so fanden vor der offenen Thorschwelle sein zartes, dunkles Weib, drei Söhne und zwei Töchter, alle voll Kraft und Wohlgestalt, und schweigten grüne Dachsenweige in den Händen; dann sprang er von seinem Streitpferd, und sie gingen über den Hof in das große Thor der unteren Halle,

(Nachdruck verboten.)

Aus der Geschichte von Schierstein

bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts.

Wagner's Auffay für das „Wiesbadener Tagblatt“ von Th. Schäfer.

VI.

Hatte die Gemeinde sich in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts von ihrer Schuldenlast nicht zu befreien vermocht, so wollte es ihr nach den Bedrückungen während der schlesischen Kriege gar nicht mehr gelingen, zumal von der Einquartierungslast nicht nur jene Befreiten, sondern auch alle Juden, weil sie von denen Einquartierten vielerlei unangenehme Geschehnisse zuwiderlaufende Bekänkungen unterworfen waren, verschont blieben. Im Winter 1744/45 überkamen die Franzosen unter Mallebois die rechte Rhein- und Mainseite. Im Frühjahr 1745 zogen sie sich zwar, beunruhigt von den Preussischen, für kurze Zeit, wieder zurück, jedoch nur, um dann in um so härterer Zahl zurückzukehren. Was die Gemeinde damals erduldet, glaubt der Geschichtsschreiber den nachkommenden Geschlechtern zur Erinnerung aufzeichnen zu müssen. In Wort und Schrift seine Abwicklungen mit erlaubend, lasse ich seine Lebenswörter hier folgen:

„Ersichtlich sind die Franzosen den 17. März 1745 hier eingedrungen, von den Dragonern 4 Compagnien, nebst 10 Compagnien Infanterie, welchen wir die Fourage haben liefern müssen. Wir haben uns vorher 50 Malter Hafer von 100 Centner Preis angeschafft, aber das hat nur 3 Tage gedauert. Nachgehends sind sie von Haus zu Haus ge-

gangen und wo Hafer, Gerste oder Spelz gefunden worden, haben sie alles ohne Weiteres weggenommen. Ja, es hat Mancher sehr um die Siegerstadt angehalten, aber sie haben dabei kein Einsehen gehabt. Auch auf Hen haben sie Häuser, Scheunen und Stallungen genau durchsucht, so daß der Mangel beim hiesigen Vieh groß war. So sind sie wechselsweise aus und eingedrungen, bald Dragoner, bald Kürassiere, bald Infanterie, welche beim Einrücken sofort mit Eistrührung der Speicher, Scheunen und Ställe vorzugehen, bis sie nichts mehr finden konnten. Auch zu Dohheim haben sie alles ausgehakt, was vom 17. März bis 10. April gedauert. Endlich haben sie ihre Fourage zu Viehtrieb, Hochheim und Hirsheim aus dem Haaggen erhalten. Das Beschwärteste waren aber nun die Fouragefahrten. Bald ging es von Hirsheim nach Nafstätten, bald von Nafstätten nach Kirberg, bald von Viehtrieb nach Idstein, Limbach oder Limburg. Dann wieder waren Kranke nach Oppenheim und Worms zu bringen, sobald das Vieh so abgemattet und verdorben gewesen, daß es oft liegen und der Ader unbedeutend geblieben. Zuletzt sind bei Wegführung der Brücke in Viehtrieb obig der Kurfürstentmühle 14 Paar Ochsen stehen geblieben. Was das Fuhrwerk auszustehen hatte, ist daraus zu ersehen, daß die Kemter Linsen, Idstein und Wiesbaden über jeden vierten Tag 300 Fuhrer stellen mußten, und die geringsten von den Jahren haben 2—3 Tage gedauert. Auf allen Straßen hat man so viel Fouragewagen gesehen, daß man gemeint, es könne nicht so viel wachsen. Die Orde, die das Volk vom 17. März bis 27. Mai bei 11 Wochen lang dahier gehalten, war verschieden. Daß sie übel mit den Leuten verfahren, kann man ihnen gerade nicht nachsagen; doch haben sie in verschiedenen Kellern die Weine des Nachts angezapft.

hatte das schwarze, von Norden kommende Dunstgeschloß sich über sie breitet und sank in fürchtbarem Schweigen auf die Erde.

„Kommt!“ sprach der Ritter leise, indem er mit den Seinen zuerst die Treppentufen hinabstieg. Und alle folgten ihm nach unten zu der kleinen Burgkapelle, deren Thorschwelle nur noch mit tappender Hand zu finden war. Drinnen aber zogen schwarze Nebelstoden unter der gerötheten Decke und verbargen das Kruzifix des crucifixus über dem Hauptaltar; und von dem Bilde der Mutter Gottes scholl die zerrissene Stimme der alten Schaffnerin: „O heilige Jungfrau, deine Augen! Wo sind deine Augen?“ Alle lagen auf ihren Knien in den Stühlen und beteten stumm und schrielen mit geringenen Händen zu Gott und allen seinen Helfern.

Sie hätten es sich sparen können; denn der schwarze Tod war gekommen, der die Welt leer fraß und gegen den nichts half als sterben.

In selbiger Nacht noch blies er den jüngsten Knaben an, und sein Eingeweide brannte, seine Lippen wurden wie Ruß, und am dritten Tage war statt des schönen Knaben ein schrecklicher blau-schwarzer Leichnam auf dem in Todesqual gewühlten Bette; dann griff er nach der schönen, ältesten Tochter; dann nach den beiden anderen Söhnen; und sie starben alle, alle. Hassen und Gemüth der dritten Tag für Tag nach trübsamem Gram und Thymian, das gegen die böse Pestilenz überall gestreut wurde; aber die Mutter Erde und ihre Kräuter hatten keine Kraft mehr; es war als ob selbst Gott der Herr die Nacht verloren habe auf seiner Erde.

Ein paar Monde schien dann das Sterben im Schloße aufzuhalten; da eines Tages trat die Schloßfrau zu ihrem Geheer in sein Gemach, gekümmten Leibes, mit entsetztem Antlitz. „Veneditte!“ schrie er.

— „Ja, Hans, ich muß nun auch von Dir!“

„Du nicht! Du nicht, Veneditte!“ und er streckte seine Arme nach ihr aus. „Herr Gott, wo bist Du? Herr, schütze Deine Menschen!“

Aber bevor er sie berührte, war sie mit ihrer letzten Kraft entflohen. „Ade, Du mein Herzenträuter! O süße Dagmar!“ So rief sie noch zuend.

Er hatte ihr folgen wollen, aber ein bewußtloser Schreden hatte ihn festgehalten; dann ging er taumelnd nach ihrem Ehegemach; aber es war leer, und seiner Sinne unmächtig, sank er auf das große Bett.

Die Schaffnerin, die noch lebte, fand ihn am anderen Tage; aber sie erkannte, daß das große Sterben ihn nicht ergriffen habe.

Während sie ihn pflegte, war sein Vieh verschwunden, und Dagmar, um die sich Niemand kümmerte, das blaue schwarze Haar wie um ihr blaß Gesichtchen, lief, nach der Mutter weinend, durch Hall und Gänge. Da wollte eine der Dirnen ein Gewandstück aus einer entlegenen Kammer holen; aber schreiend stürzte sie zurück; denn auf einem alten dort stehenden Bette lag ein schwarzer Leichnam, dem die Abendsonne das Gesicht beschien. Da die anderen Dirnen hinzulamen, sahen sie, es sei die Schloßfrau, die einjam hier gestorben war.

Als der Ritter aus seinem Wirral aufwachte, war sein Weib nicht mehr im Hause. Die Kinder lagen drinnen auf dem nahen Kirchhof; der aber hatte lang schon keine Rede mehr für neue Töbte; seitwärts vom Walde war eine Niederung, dort hatte man mit Pfählen ein Viereck ange schlagen, wohin nun alle gebracht wurden, die der Tod erschlug. Draußen auf dem „Pflacker“ war auch des Ritters Weib vergraben worden; so erzählte man ihm jetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Generalsbagage hat zu Mosbach, Viehtrieb und Schierstein gestanden, hier ist sie mit über 180 Wagen angekommen und in des Herrn v. Schweiger Schollen-Baugarten eingerückt, so daß mit des Prinzen v. Conté Kürassierreiter-Pferden über 500 Pferde im Ort gestanden. Erst am 3. Tage ist die Bagage im Oberfeld in ein Lager gerückt, wohin wir soviel Stroh haben liefern müssen, daß zuletzt keine mehr um Geld zu bekommen war. Den einquartierten Soldaten hat man zuvor nur Service und Kochfrüchte zu liefern brauchen, doch mer ruhig in seinem Hause hat leben wollen, mußte ihnen geben, so lange etwas aufzubringen war. Endlich sind sie am 26. und 27. Mai theils zu Viehtrieb über die Schiffbrücke, wie auch zu Höchst und Hirschheim über die Brücken abmarschirt. Die geringste Einquartierung war hier 4—500 Mann, die meiste Zeit aber, und als des Prinzen von Conté Leute hier gelegen, waren beständig 6—800 Mann und 3—400 Pferde im Ort.

Am 29. Juli kamen 9 Desterr. Husaren auf Ordonnanz hier an. Am 13. August wurden 45 Desterr. Husaren hier eingelegt. Am 17. August sind auf Postirung wieder 94 hier eingerückt. Den 20. August ist das hannoversche Lazareth, bestehend aus 280 Kranken und 150 Soldaten nebst Doktor und Offizieren mit über 70 Pferden hier einquartiert worden; die Kranken haben in leeren Häusern und auch bei den Leuten in den Stuben gelegen bis zum 31. August wo sie nach Erbenheim gekommen sind. Nach mehreren kleineren Detachements hatten wir am 11. November wieder ein starkes Kommando Holländer hier über Nacht. Den 21. November ist ein hannoverscher General und ein Oberst von den Desterrischen hier gewesen. Vom 5.—10. December haben Kommandante von

9 Regimentern, General Salviani, 1 Oberst, 2 Rittmeister, 3 Hauptleute und 4 Stenanten mit 189 Gemeinen und 296 Pferden hier gelegen. Am 11. Dezember haben 200 Reiter, so die Postirung durch das Rheingau gehalten, ein Nachlager hier gehabt. Am 22. Dezember ist das hiesige Kommando von 34 Mann durch 17 Mann abgelöst worden. Am 31. Dezember sind von Oberwald auf 14 hannoversche Reiter hier eingelegt worden, die dann sammt den 17 Infanteristen am 16. Januar 1746 abzogen.

Am 9., 13. und 21. Juni 1746 hatten die Oesterreicher Campements bei Rosbach, an der Schwabacher Straße.

1747, den 22. März, übernahmte hier ein kaiserlicher Rekrutentransport von 847 Köpfen. Brod und Fourage haben sie selbst beschaffen, und 2 Pfund Brod mit 3 Kreuzer und eine Pferdskration, bestehend aus 7 Pfund Hafer mit 12 Pfund Heu, mit 15 Kreuzer bezahlt müssen. Am 25. März folgte ein weiterer Rekrutentransport von ca. 900 Köpfen. Den 26. März sind zu Wasser 140 Haderknechte von den Kaiserlichen hier angekommen und anderen Tags abmarschirt. Weitere größere Kommandos übernahmen hier am 28. März, 1., 12., 21. April und 14. Mai. Nach kleineren Einquartierungen kamen am 8. Juni ein Regimentstab und 1004 Mann eines kaiserlichen Regiments. Es sind milde Leute gewesen, die die Leute geschlagen und bestohlen und Feuer in Scheunen und Höfen gemacht haben; ihre Sprache hat man nicht verstanden. — So folgten Durchmärsche auf Durchmärsche bis in den Sommer 1748 hinein.

Während des siebenjährigen Krieges kamen größere französische Soldaten-Transporte zu Wasser am 17., 18. und

19. Dezember 1757 in Schierstein an, um dort zu übernachten. Dann folgten Lieferungen für dieselben in das von Rosbach nach Liffingen transportirte Magazin, ferner nach Wiesbaden, Höchst, Bussbach. Die Lieferung an Häcksel für die Franzosen nach Wiesbaden betrug allein in der Zeit vom 11. Dezember 1758 bis 26. Februar 1759 4881 Nationen oder ca. 147 Centner. Am 21. Dezember 1759 nahmen drei französische Regimenter eine Fouragierung im Orte vor und erleichterten verschiedene Landwirthe um 17 Centner Hafer. In der Zeit vom 8. bis 18. September waren auch bedeutendere Lieferungen nach Mühlhölzhausen zu machen. Dann folgte am 18. Januar 1760 die Einquartierung der Pfälzischen Kürassiere, am 15. Januar 1760 die von über 1000 Mann französische Infanterie und Artillerie, so daß 10—18 Mann in einem Quartier lagen. Nachdem noch im Oktober 1760 verschiedene kaiserliche Rekruten-Transporte den Ort berührt, blieb er unbesetzt bis zum Herbst 1762. Am 30. November kamen vier Compagnieen französischer Dragoner an. Am 1. Dezember folgten 10 Compagnieen mit 416 Pferden, wovon am 3. Dezember 4 Compagnieen nach Erbesheim aufbrachen; die übrigen blieben 11 Tage im Ort. Obwohl sie nur Service von den Einwohnern zu beanspruchen hatten nur Fourage aus dem Magazin in Costel empfangen, verlangten sie doch Speise und Trank von ihren Quartierwirthen und schlugen die, die ihnen das Gehehrde verweigerten, in unverschämter Weise. Der Einwohner Ludwig Klein wurde damals so geprügelt, daß er nach 8 Tagen starb. Bis zum Ende des Jahres 1763 verzeichnet der Protokollist doch manche ähnliche Einschüpfung, auf deren Wiedergabe wir inbessen hier verzichten müssen.

Vermischtes.

* Der Mitschuldige. Man schreibt der „D. Zig.“ aus London: Den Richter des Polizeigerichtshofes von Grobbon hat dieser Tage ein amüsanter Betrugfall beschäftigt, der beinahe beweist, wie böser Umgang gute Sitten verdirbt. Dichtmal war es ein Heiner — Kiff, der in die höchste Gesellschaft von verdorbenen Gentleman der Gattung „Whisk“ gerathen ist und sich zum Mitschuldigen eines ganz gemeinen Betruges hat machen lassen. Man hat im Allgemeinen Vertrauen zu Kiffen; ihr Ansehen trägt sie gewöhnlich tiefveredeltes Wohlwollen, Ernst und Ehrbarkeit vor Schau und man empfangt den Eindruck, daß man ihnen nur Sicherheit ungeschädtes Gold und alle Kohlfabrikten — Kiffe die leicht ausgenommen — anvertrauen kann. Auf diese hohe Meinung von der äfflichen Wohlthatigkeit hatte eine Bande von Betrügern auf dem Markte zu Grobbon einen Schwindel aufgebaut, dessen Ausführung eine Koterie zu zwei Pence das Loos auf dem Markte und des Thier hatte die Aufgabe, die Nummern, die gewonnen sollten, aus der Schale herauszubekommen. Die Kufe und der unverlässliche Ernst, mit der „Jolo“ seine Pflicht erfüllte, köpfe den Publikum ein unbegrenztes Vertrauen ein, so daß die Tino-Beno-Stände auf den Herrn des Affen nur so niederregneten. So wäre alles heiter und friedlich verlaufen, wenn es dem zufällig anwesenden Detektiv D'Arden nicht als sonderbar aufgefallen wäre, daß die Gewinnnummern immer an Heute fielen, die er als Wertpapier und gute Bekannte des Lotterio-Berwalters kannte. Und richtig kam, als er Hand an die Kufe legte, heraus, daß der Affe als geschickter Spieler war, nur gewisse Nummern zu ziehen, die sich durch unheimliche Methoden von den anderen unterscheiden; selbstverständlich waren diese von den Kamponen des Schwindels „besetzt“. Es ist zu Ehren seiner Gattung zu hoffen, daß „Jolo“ in Unkenntniß des Geistes handelte, das solche Conspirationen verbietet; oder selbst dann zeigt seine Aufführung noch immer einen bedenklichen stillen Verfall. Bie von der Koterie-Benches wurden verlobet, zwei zu je einem Monat, zwei zu drei Wochen Restler, mit harter Arbeit beschäftigt, verurtheilt. Der Affe entging vorläufig dem Arme der Gerechtigkeit, wurde aber später auf fernem Felde eingeklinkt.

Antliche Anzeigen

Für das warme Frühstüd für arme Schulkinder sind eingegangen:

Von G. R. 100 Mk., G. und M. B. 2 Mk., Fr. Durand aus dem Prinzen Nicolas von Nassau 20 Mk., Herr Oberst-Lieutenant a. D. Boels 20 Mk. (beide mit monatlich 20 Mk. zahlen, so lange die Verabreichung im Winter dauert), R. W. 3 Mk., Herr Stadtrath F. Kalle 20 Mk., Herr Dr. R. 10 Mk., Ungenannt 3 Mk., Herr Geheim Rath Dr. Freinias 10 Mk., Herr Dr. Gogos 5 Mk., Herr G. Kler 10 Mk., Frau August Engel 20 Mk., Frau Pfarrer Böhler 3 Mk., Herr C. Böhler 3 Mk., G. F. 3 Mk., Herr Rob. Wiemann 1 Mk., Hr. 2 Mk., welche mit der Bitte um weitere Güten höflichst bescheinigt Wiesbaden, den 28. October 1893.

Namens der Ert. Armen-Deputation: F. Kalle, Stadtrath.

Polizei-Verordnung.

betreffend die Abänderung der No. 4 der Polizei-Verordnung vom 20. August 1875, den öffentlichen Betriehsanlagen betr. Auf Grund der §§ 5 und 6 der öffentlichen Betriehsanlagen betr. vom 20. September 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Randestheilen, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1868 und der §§ 37, 43 und 76 der Gewerbeordnung in der Fassung vom 1. Juni 1891 wird mit Zustimmung des Gemeinderathes für den Polizeibezirk Wiesbaden Folgendes bestimmt:

Die Nummer 4 der Polizei-Verordnung, betreffend den öffentlichen Betriehsanlagen vom 20. August 1875, erhält u. 1. Januar 1893 ab nachstehende abgeänderte Fassung:

4. Für die Benutzung der Säulen und des Ausschlags der Anzeigen an denselben sind in dem vorgenannten Geschäftsstellen im Voraus folgende Gebühren zu entrichten:

Table with 4 columns: Fee type, 1 Tag, 2-3 Tag, 4-7 Tag. Rows include 'Für das Format p. 12 auf 18 cm', '18 86', '36 84', '48 72', '60 90', '72 108'.

Dieser Tarif kann Seitens der Königl.ichen Polizei-Direction in Uebereinstimmung mit dem Magistrat abgeändert werden. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1894 in Kraft. Wiesbaden, den 19. October 1893.

Königliche Polizei-Direction. J. B. Höhn.

Verkaufsanzeige.

Die Lieferung von 100 Stück complexen Strohhopfen für Privathaupthäbe soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden und sind hierauf bezügliche Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis spätestens den 2. November cr., Vormittags 12 Uhr, bei dem Unterschreibern einzutreichen. Die der Vergabe zu Grunde gelagten Bedingungen können während der Vormittagsstunden am 1. Januar No. 6 des Verwaltungsgebüdes (Marktstraße 16) eingesehen werden. Wiesbaden, den 25. October 1893.

Der Director der Wasser- und Gaswerk. Mechall.

Nichtamtliche Anzeigen

Vollständiger Ersatz für franz. Cognac.

Aerzlicherseits empfohlen: Lothringer Cognac

aus Lothringer Wein destillirt, von Chäteau-Salins empfohlen in 1/2 und 1/4 Flaschen zu Mk. 2.— und Mk. 1.20 die Drogerie A. Cratz, Langgasse 29, Inh. Dr. C. Cratz. 21035

A. Wolff,

Kl. Burgstrasse 10, Kl. Burgstrassel0, Modewaren- und Putzgeschäft.

Geschmackvoll garnirt Damenhüte schon von Mk. 3.— an.

Hutschmuck, Filzhüte, Hutformen, alle Sorten Bänder, auch für Confection und Handarbeit. Gelegene Hüte werden ungarant zu allerbilligsten Preisen. Kirchgasse 49, 2. 1. c. u. w. d. Zimmer n. Frühst. z. u. 21481

Musverkauf wegen Umzug. Franz Flössner, Große Burgstraße 11, Magazin für Haus- und Küchengeräthe. 19588

Thran. Christian Tauber, Drogehandlung, Wiesbaden, Kirchgasse 2a. 21184

Geschäfts-Empfehlung. 19. Kirchgasse 19, nächst der Louisenstrasse, ein elegantes, der Neuzeit entsprechende Friseur- u. Parfümerie-Geschäft

Kuss & Franz, Friseur, 19. Kirchgasse 19.

Handschuhe für Herren, Damen und Kinder in Teicot, geirrid, Glas, seiffert, Krimmer und Pelisse in den billigsten Preisen, von 40 Pf. an.

Regenschirme für Herren u. Damen in neuer großer Auswahl von den billigsten bis zu den elegantesten. Sieb Neuheiten in Cravatten aller Jagons. 21411 Mina Astheimer, Webergasse 7.

Columbus-Marken zu kaufen geucht Taunusstraße 10.

Dr. med. Lahmann's Reform-Baumwoll-Unterkleidung. Bewährteste, gesündeste, haltbarste & daher Billigste aller Unterkleidungen. H. Heinzelmann in Reutlingen.

Nur 1,20 Mk. H. Merstedt, Urmacher, 49. Hellmuthstraße 49.

Dejet Alle! Herren-Anzüge werden unter Garantie und Nach angefertigt. Sosen 3 Mk., Heberglicher 9 Mk., Röde getwendet 6 Mk., gute Kleider gereinigt u. repar. H. Heber, Schillerst. 2.

Alte deutsche Briefmarken wie: Bremen, Lübeck, Braunschweig, Hamburg, Mecklenburg, Schwverin und Strelitz, Oldenburg etc. etc. sucht J. Ebert, Sedaust. 5.1, Wiesbaden. Zu sprechen von 1-2 Uhr.



Alleinige Niederlage

Alleiniger Weine obiger Gesellschaft für Wiesbaden und Umgegend zu Originalpreisen bei

Georg Bücher Nachf., Ecke der Friedrich- und Wilhelmstrasse.

Unter-Kleider

in Baumwolle, Halbwolle und reiner Woll, auch nach Prof. Hüger's System, jedoch

bedeutend billiger.

Table with columns for clothing items (Unterjacken, Beinkleider, Hemden) and prices for various sizes and genders.

Garantirt gute Qualitäten, sowohl in extra Weiten und Grössen, als auch mit 1/2 und 1/4 Anmahn vorrätig. Kinder-Hosen mit Leib in verschiedenen Grössen und Qualitäten.

Leibbinden, Knie- u. Fusswärmer.

Carl Claes,

Abth. für Strümpfe, Handschuhe n. Tricotagen, 3. Bahnhofstrasse 3.

18219



Haarlemmer Blumenzwiebeln

als: Spazintzen, Tzeitzen, Placiffen, Tulzen, Crocus, Maunel, Schureglöckchen, Anemonen, Scilla sibirica, Scilla maritima in nur fröhlichen, gelben la Qual. Zwiebeln, die durch eigene Probe als besonders schön

hinlänglich bekannt, empfiehlt sich in grösster Ausdehnung die Samen-Handlung bei Julius Praetorius (1861 etabliert 1861), 26. Kirchgasse 26.

Photographie!

Zur Herbst- resp. der bevorstehenden Weihnachts-Saison lade zum Besuche meines Ateliers ergebenst ein und mache auf meine in den neuesten Methoden und Arten ausgeführte Ausstellung und Platin-Mignon-Porträts hiermit aufmerksam. Atelier Hugo Schröder, 3. Webergasse 3, nahe dem Theaterplatz.



Frisch geschossene Hasen, roh, sowie gebraten, p. Stück 4-4.50 Mk., rohes (sowie gebratenes Geflügel stets vorrätig. Welche prima Burnham, nativ Küstern frisch eingetroffen. Koch- u. Delicatessen-Geschäft J. Winter, Ecke Adolphshalle und Adolphstraße.

Photographie Conrad H. Schiffer

(vorm. Carl Korsträger), Hof-Photograph Sr. Majestät des Königs von Griechenland und Sr. Königl. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern, nur Taunusstrasse 2a. 12610

1893/94. Thee-Ernte 1893/94.

Besten bis importierten Souchong per Pfd. 3.80, 4 u. 5 Mk. wpl. die Droguerie A. Cratz, Joh. Dr. C. Cratz, 19450

Butter Honig

10 Pfd. loco. Baden, frische Grass-Butter Mk. 4.80, ff. r. Rheinwein, F. Koch, Wollerei, Tulle (Delicatessen), 12610

Caviar, westf. Pumpernickel, Kieler Sprotten und Bücklinge

empfehlen J. W. Weber, Moritzstrasse 18. 21525

Generanzünder

per Paket 10 Pf. empfiehlt die Drogerie H. Kneipp, 9. Goldgasse 9. 21529

Künstliche Zähne

schon von 3 Mk. an Jean Berthold, Langgasse 40, 2 St. (früher bei Herrn Krane). 20820

Stotternde!

Jeder, der beim Singen nicht flottiert, erhält in meiner Heilanstalt eine gute ungeschaltete Sprache. Brosp. und Broschüre über: Stottern und dessen Heilung (10. Auflage) loco. gegen Einsend. v. Mk. 1.50. Spracharzt Gerdtz, Singen a. Rh. (Non-No. 1974) 7

Alleinstehende geb. Dame

(musikalisch) wünscht für einige Stunden Nachmittags oder Abends Stelle als Gesellschaftlerin, Doctoresin u. Dieselbe würde auch Kindern Nachhilfe-Unterricht erteilen. ff. Ref. Gest. Offerten unter C. H. 250 postlagernd Berliner Hof. Schuhmacher, guten Arbeiter, sucht Wilh. Münster, Wellrichstraße 16. 2129

Der Zuschneide-Kursus

nach Euseb Lenniger in allen Damen- und Kinderroben beginnt wieder am 15. und 1. jeden Monats. Henriette Löhr, Nerostraße 9. NB. Auch werden Taillen zur Anprobe gemacht.

Mit 25% Rabatt

verkauft ich: Seidene Bänder in allen Farben und Breiten, Passanterie in Wolle, Seide, Perlen, Gold u. weagen Aufwände dieser Art. W. Hoerder, Gr. Burgstraße 17.

Malklasse des Herrn Leo Günther

außer Landschaft und Stillleben in Oel und in Aquarell auch das Landschaftszeichnen, Zeichnen nach Gyps und nach dem Kopfmödel, sowie Perspective gelehrt. Honorar pro Quartal 30 Mark. Zum 1. November können noch einige Damen eintreten. Victor'sche Schule, Taunusstraße 13. 21311

Codes-Anzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass am Samstag Abend 1/7 Uhr unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großmutter und Schwägerin,

Luise Spauknebel, Wittwe,

sankt verschieden ist. Die Beerdigung findet Dienstag, den 31. October, Nachmittags 3/4 Uhr, vom Sterbehause, Döhlmerstraße 60, aus statt. Um stille Theilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksgiving.

Den lieben Freunden des Herrn Consul Berthold Feldmann für ihre gütige Theilnahme aufrichtigsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen. 21544

Advertisement for Hygien-Petroleum-Zimmerheizofen, including text about Merzenich's system, ventilation, and contact information for Hubert Merzenich.

Large advertisement for Ernst Frerichs, Arzt zu Wiesbaden, featuring a cross symbol and details about his death and funeral.

